

mit aufgelösten Gliedern: wie schön war sie gewesen! . . . Ihre wegweisende Hand, ihr wütender Blick, ihr zorniger Mund: noch dieses Grausame alles so schön, herrlich, hinreißend. Er betete sie an . . . Verstoßen, für sie Dieb geworden, hoffnungslos: er liebte sie unentrinnbar und unwandelbar. Anita . . .

Und diesen geweihten Namen flüsternd, schlief er plötzlich ein, ganz jäh. Der Schlaf überfiel ihn mit unwiderstehlicher Gewalt, er war von einer Sekunde zur anderen, bewußtlos, grundlos hinabgestürzt in den purpurnen Schlund des Vergessens. Er schlief mit der Nacht, dunkel wie sie, schnell wie sie. Als der Maimorgen sich rötete, erhellte sein Gehirn sich wieder. Er erwachte, als der erste Strahl der Sonne die Riesenschlote der Hochöfen und Kohlenruben und Eisengießereien der Ebene traf. Er war Paris schon näher als Berlin. Ganz wach setzte er sich auf. Er war noch immer allein.

Das Licht an der Decke war schon erloschen. Er zog die Vorhänge des Fensters auf, ließ es herunter, trank die reine Luft der Frühe wie Getränk. Er reckte sich, und dabei streifte seine Rechte das fremde Gepäck . . .

Er war sich durchaus nicht klar, was er tat, als er die Koffer herunterhob. In beiden steckten die Schlüssel und hing im Lederrähmchen eine Visitenkarte Armand Strasser.

Er öffnete die Koffer. Wäsche feinsten Art, Lackschuhe, seidene Strümpfe, Schlafanzug, Hausjackett, im Suit-Case ein Toilette-Necessaire aus Silber, Reiseschreibmappe, Briefftasche, ein schwarzledernes Buch, ein Revolver, ein Damenpantöffelchen aus Goldbrokat mit Schwanbesatz. Alles duftete nach Sandelholz, schwach und doch durchdringend.

„Toni!“ rief eine zarte, ferne Stimme.

Er hörte es, er lauschte. Er, auch er hatte eine Mutter gehabt. Woher rief in dieser Stunde die Abgeschiedene ihn an? . . .

„Toni —“ leise, klagend, wie Abschiedsruf verhallend.

Er schüttelte ein Grauen ab, ein Schauer war ihm über den Leib geglitten . . . Er tauchte seine Hände in die Koffer und bemächtigte sich ihres Inhalts, er nahm Ding für Ding, befühlte es, betrachtete es. Er sah nach der Tür, noch war sie verhängt, aber er fürchtete sich nicht mehr. Wer sollte da kommen und ihn überraschen und angreifen? Waren diese Koffer nicht sein Besitz, dieser Platz in der ersten Klasse nicht sein wohlwerbener Platz, war er es nicht, Anton Schlosser? . . . Nein, wie lächerlich! War er nicht Armand Strasser? . . . Diese Visitenkarten, bezeugten sie es nicht? Armand — — Wer hatte ihn einmal so gerufen? Wer rief ihn jetzt so an irgendwo aus der Ferne, eine befehlende männliche Stimme, ein Ruf wie zum Appell? . . .

Er stellte sich!



*Einen Augenblick stand er ratlos vor dem Nordbahnhof*